

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Vermessung, Kulturtechnik und Photogrammetrie = Revue technique suisse des mensurations, du génie rural et de la photogrammétrie

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Vermessungswesen und Kulturtechnik = Société suisse de la mensuration et du génie rural

Band: 51 (1953)

Heft: 10

Artikel: Die Oberflächendüngung mit Flugzeugen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-210104>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Oberflächendüngung mit Flugzeugen

Bn. Das Düngen abgelegener oder nur schwer zugänglicher Gebiete ist überall mit großen Schwierigkeiten und enormen Kosten verbunden. In England wurden im Sommer 1951 Großversuche zur Oberflächendüngung abgelegenen Kulturlandes mit Hilfe von Flugzeugen angestellt, die ausgezeichnete Resultate zeitigten. Der Erfolg war derart, daß das Landwirtschaftsministerium sich entschloß, ab 1952 einen besonderen Flugdienst zur Oberflächendüngung abgelegener Gebiete einzurichten.

Das Versuchsgelände von rund 2000 ha Gesamtfläche ist in Plynlimon (Wales) gelegen, etwa 40 km von der nächsten Bahnstation entfernt, und wird von einigen Großbetrieben bewirtschaftet. Auf Grund von Bodenuntersuchungen wurde ein Mangel an Kalk- und Phosphordünger festgestellt und eine gleichmäßige Ausstreuerung von Kunstdünger in der Dichte von rund 350 Kilogramm pro Hektare empfohlen. Zum Einsatz gelangte ein älteres Modell eines Bristol-Transportflugzeuges, das mit sechs großen, je 1000 Kilogramm Kunstdünger fassenden Behältern ausgerüstet wurde. Die Maschine, die ständig durch Radio mit dem Boden in Verbindung stand, flog von der Basis Filton aus nach einem bestimmten Flugplan das Gelände auf etwa 150 m Bodenhöhe ab und spritzte dabei ununterbrochen den Kunstdünger in etwa 50 bis 60 Meter breiten Schwaden in die Luft. Die Schwaden setzten sich nach etwa 5 bis 10 Minuten auf dem Boden ab, wobei nachträglich festgestellt werden konnte, daß die Düngdichte zwischen 330 und 360 Kilogramm pro Hektare variierte.

Die Verteilungsdichte kann durch Verändern der Schwadenbreite oder der Flughöhe nach Belieben vergrößert oder verkleinert werden. Das Flugzeug führt normalerweise pro Tag, je nach Entfernung zwischen Flugzeug und Arbeitsort, 8 bis 12 Flüge aus und versorgt dabei 150 bis 220 Hektaren Acker- oder Wiesland mit Kunstdünger. Die Betriebskosten, ohne Anschaffung der Düngemittel, betragen 8,4 bis 9,5 Franken pro Hektare oder 25 bis 28 Franken pro Tonne Kalk- oder Phosphatdünger.

Eine neue Versuchsanlage für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz

Bn. Das Wasser ist der wichtigste Nutstoff für alles Lebendige, dazu noch ein Energielieferant und Betriebsstoff erster Ordnung. Es dient als oberirdisches Gewässer vor allem der Vorflut, als Grundwasser weitgehend der Wasserversorgung.

Die limnologischen Forschungen der letzten Jahre haben deutlich gezeigt, daß die meisten Seen, Flüsse und Grundwasservorkommen in einer ungünstigen, zum Teil sogar bedrohlichen Entwicklung begriffen sind. Durch das ständige Einleiten der Abwässer haben sich verschiedenartige Stoffe und Kleinlebewesen im Wasser angesammelt und damit die biologischen Verhältnisse grundlegend verschlechtert. Die bekannten